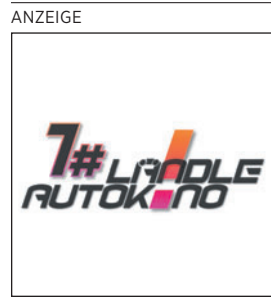


3 Staatsfeiertag: Feiern in allen Gemeinden
Am 15. August verteilt sich das Programm auf 26 verschiedene Orte.

7 Energiebedarf ist 2020 gesunken
Warmes Wetter und Pandemie dürften mitverantwortlich sein.

21 Nach einem mässigen Halbjahr Ibrisimovic blüht endlich auf
Stürmer traf beim ersten Testspiel gleich doppelt



Volksblatt

Die Tageszeitung für Liechtenstein



Donnerstag, 1. Juli 2021
144. Jahrgang Nr. 122

Heute

Malbun Lebendiger Bergtourismus

Liechtenstein Marketing informiert heute an einer Medienkonferenz gemeinsam mit den Akteuren in Malbun zum Thema «Berggebiet».

ANZEIGE

Heute dabei:
Einfache Sprache
Seite 27

Inland Eike-Christian Hornig ist seit April Forschungsbeauftragter Politik am Liechtenstein-Institut. Im Interview spricht über Chancen und Risiken direkter Demokratie, die längst nicht nur in Liechtenstein und der Schweiz funktioniert. **Seiten 8 und 9**

Inland 87 Maturanden der Berufsmaturitätsschule Liechtenstein (BMS) durften gestern Abend im Gemeindesaal Gamprin feierlich ihre Maturazeugnisse in Empfang nehmen. **Seiten 12 und 13**

Wirtschaft Die Ospelt Catering AG erweitert ihr Restaurantnetz in Liechtenstein und wird künftig im neuen Essenspark in Eschen das Restaurant Esswerk betreiben. Das neue Restaurant im Unterland soll im Herbst 2021 eröffnen. **Seite 15**

Wirtschaft Liechtenstein nimmt im September zum ersten Mal mit einer Delegation an den «EuroSkills» teil. Das «Volksblatt» sprach mit dem technischen Delegierten Reto Blumenthal über die Premiere. **Seite 19**

Sport Der Liechtensteiner Daniel Loacker konnte sich in seiner dritten Modellauto-Rennsaison gleich zwei Schweizer Meistertitel in der Tamiya Eurocup Meisterschaft sichern. **Seite 21**

Wetter Wolken, wenig Sonne und ein paar Regengüsse.
Seite 32 **13° 20°**

Inhalt

Inland	2-13	Kultur	29-31
Ausland	14	Kino/Wetter	32
Wirtschaft	15-20	TV	33
Sport	21-25	Panorama	34

Fr. 2.50 www.volksblatt.li



Olympische Spiele FL-Delegation wurde verabschiedet

Fünf Athleten, so viele wie seit 1992 nicht mehr, vertreten Liechtensteins Farben an den Olympischen Sommerspielen in Tokio. Die Schwimmer Julia Hassler, Christoph Meier, Judoka Raphael Schwendinger und das Artistic-Swimming-Duo mit Lara Mechnig und Marluce Schierscher stehen ab dem 23. Juli in Japans Hauptstadt im Einsatz. Unser Foto zeigt Erbprinz Alois mit den Olympiateilnehmern bei der offiziellen Verabschiedung auf Schloss Vaduz. (Foto: MZ)

Seiten 22 und 23

Die Maske kann den Abstand an Veranstaltungen ersetzen

Geklärt Auch wenn die Maskenpflicht ab dem 5. Juli weitgehend abgeschafft wird, kann sie weiterhin als Bestandteil des Schutzkonzepts an Veranstaltungen eingesetzt werden. Damit ergibt sich mehr Spielraum für Konzerte und Tanzpartys.

VON DAVID SELE

Eigentlich dachte die Regierung, die per 5. Juli geltenden Lockerungen würden auf Freude stossen. Dem entgegen hagelte es Kritik. Da Liechtenstein auf den Einsatz des Coronazertifikats im Inland verzichtet, können Veranstalter und Gastronomen nicht auf Schutzkonzepte verzichten. Ganz im Gegenteil zur Schweiz, wo fast alle Auflagen fallen, sofern von Gästen der Nachweis über die Impfung, Genesung oder einen negativen Test verlangt wird. Bei Veranstaltungen und in Restaurants in Liechtenstein muss also weiterhin ein Abstand von 1,5 Metern gewahrt oder müssen wirksame Abschränkungen zwischen den Gästegruppen installiert werden. So wurde es am Dienstag von der Regierung verkündet. Tanzveranstaltungen im eigentlichen Sinne wären somit nicht durchführbar, wie Gesundheitsminister Manuel Frick am Dienstag auf

Nachfrage bestätigte. Im Laufe des Mittwochs stifteten Auslegungsfragen rund um die Abstandsregel zunehmend Verwirrung. Insbesondere auch mit Blick auf den Staatsfeiertag, der dieses Jahr an 26 Standorten mit Bühnen und Livemusik gefeiert werden soll. Wie hier die konsequente Einhaltung des Mindestabstandes durchgesetzt werden soll, ist fraglich. Gegenüber dem «Volksblatt» wies Manuel Frick gestern schliesslich auf einen Aspekt hin, der in der Kommunikation der Regierung bis dahin untergegangen ist - allerdings nach wie vor in der Coronaverordnung enthalten bleiben soll: Der Mindestabstand kann nicht nur mit wirksamen Abschränkungen, sondern auch mit einer Maskenpflicht umgangen werden. Somit sind Tanzveranstaltungen unter nahezu normalen Bedingungen möglich, solange die Gäste eine Maske tragen. Damit ergibt sich für Veranstalter und Clubbetreiber nun the-

oretisch eine Möglichkeit, die Personkapazitäten auszureizen und die Tanzfläche zu öffnen.

Zertifikat: Hoher Kontrollaufwand

Doch warum setzt die Regierung nicht einfach auf das Coronazertifikat, wie etwa die Schweiz oder Österreich? Dies sorgt bei Veranstaltern für Unverständnis. So hatte sich unter anderem das Musikfestival Vaduz Soundz bereits darauf eingestellt, eine sogenannte 3G-Veranstaltung durchzuführen. Das heisst: Einlass nur für Geimpfte, Genesene und negativ Getestete. Aktuell sei nun geplant, die Besucherzahl auf einen Viertel der Kapazität zu begrenzen und an die Besucher zu appellieren, den Abstand einzuhalten, erklärt der Festivalorganisator Michael Gattenhof gegenüber dem «Volksblatt». Manuel Frick begründet unterdessen, weshalb die Regierung vorerst auf das Zertifikat verzichtet: «Wir sind der

Ansicht, dass sich die Kontrolle seitens der Behörden schwierig gestaltet und mit hohem Aufwand verbunden wäre.» Es sei zu befürchten, dass sich Restaurants und Veranstaltungen unter den Deckmantel des Coronazertifikats stellen, dann jedoch die Zertifikate der Gäste nicht konsequent prüfen. So wie es zum Teil auch bereits im grenznahen Ausland beobachtet werden kann. «Die Regierung hat sich daher entschieden, grundsätzlich etwas mehr ohne Zertifikat zu ermöglichen, vorerst aber keine gesonderten Erleichterungen für 3G-Veranstaltungen und -Betriebe zu erlauben», so Frick. Eingesetzt werde das Zertifikat, sofern sich die epidemiologische Lage verschlechtert. Dann müssen sich die Behörden den Kontrollaufwand leisten, damit im Gegenzug beispielsweise nicht alle Restaurants geschlossen werden. Zutritt haben dann ausschliesslich Geimpfte, Genesene und negativ Getestete. **Seite 5**

Ab 12. Juli Schweiz startet Covid-Zertifikat «light» auf Wunsch des Datenschutzbeauftragten

BERN Ab dem 12. Juli gibt es in der Schweiz ein Covid-Zertifikat «light». Damit haben Inhaberinnen und Inhaber der Covid-Zertifikate die Möglichkeit, eine Zertifikatskopie ohne Gesundheitsdaten zu erstellen. Das Zertifikat «light» ist nur elektronisch verfügbar und die Gültigkeit auf die Schweiz beschränkt. Die «light»-Version zeigt lediglich das Vorhanden-

sein eines Covid-Zertifikats an. Weitere Daten fehlen. Geschaffen wurde sie auf Wunsch des Eidgenössischen Datenschutzers, wie der Bundesrat am Mittwoch mitteilte. Der Eidgenössische Datenschutz- und Öffentlichkeitsbeauftragte bemängelte, dass Dritte mit selbst entwickelten Apps bei der Prüfung der Covid-Zertifikate Gesundheitsdaten wie etwa Impfstoff

und Impftermin abgreifen könnten. Diese Änderung betrifft weitere Punkte der Verordnung, etwa die Übernahme der Kosten für Druck und Versand der Impfbzertifikate vollständig geimpfter Personen durch den Bund. Dieser trägt die Kosten bis zum 14. Juli. Ab dann können die Kantone das Zertifikat gleich nach der zweiten Impfung übergeben. (sda)

ANZEIGE

All you can eat CHF 18.90

So viele Subs wie du magst, ein Getränk und ein Cookie.
Montag und Freitag ab 14 Uhr

Subway® ist eine eingetragene Marke von Subway IP Inc. ©2017 Subway IP Inc.

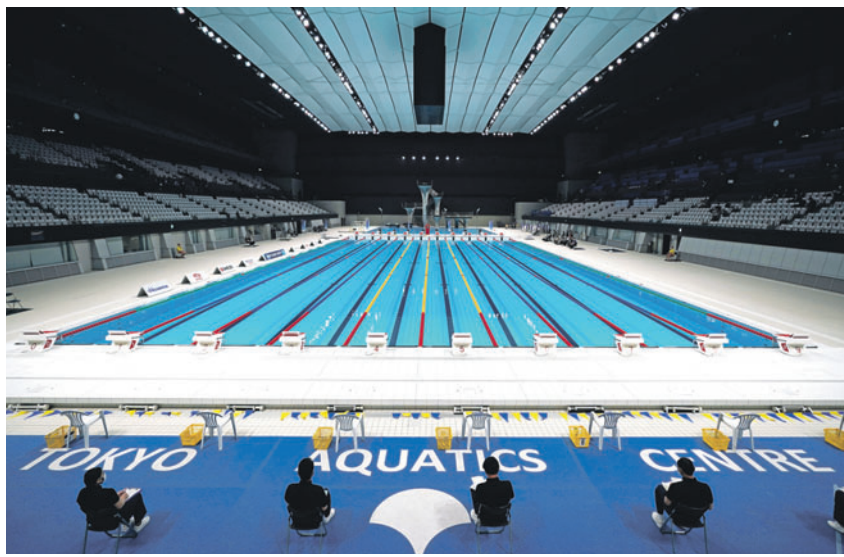
Schwerpunkt Verabschiedung der Olympiadelegation

Die Wettkampfstätten

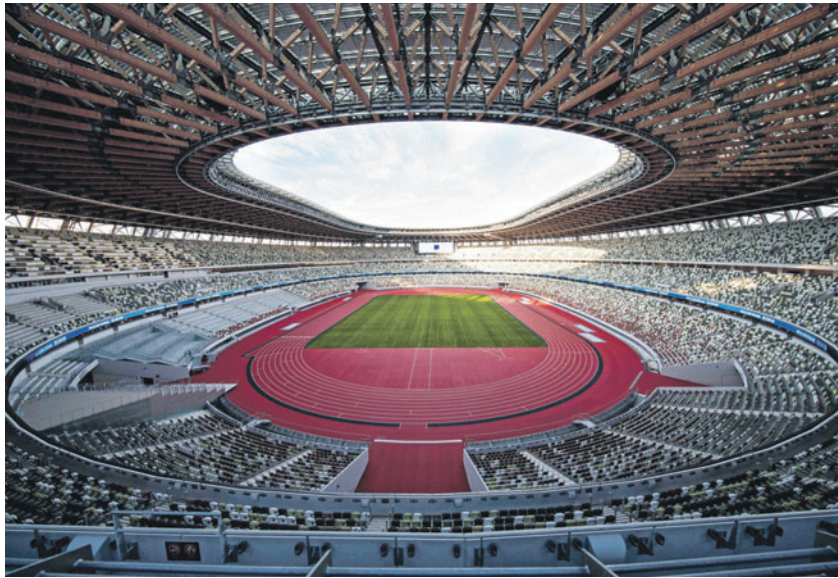
Zwei Hauptzonen rund um das olympische Dorf

TOKIO Liechtensteiner wird man an den Olympischen Spielen in Tokio nicht an allzu vielen verschiedenen Wettkampfstätten antreffen. Neben vier Wassersportlern, die ihre Wettkämpfe alle im Tokyo Aquatics Center austragen, ist lediglich noch Judoka Raphael Schwendinger dabei. Dieser wird in der traditionellen Kampfsporthalle «Nippon Budokan» im Einsatz stehen. Daneben werden die FL-Sportler anlässlich der Eröffnungs- und Schlussfeier lediglich noch das Nationalstadion Tokios besuchen. In einem Radius von acht Kilometern rund um das olympische Dorf befinden

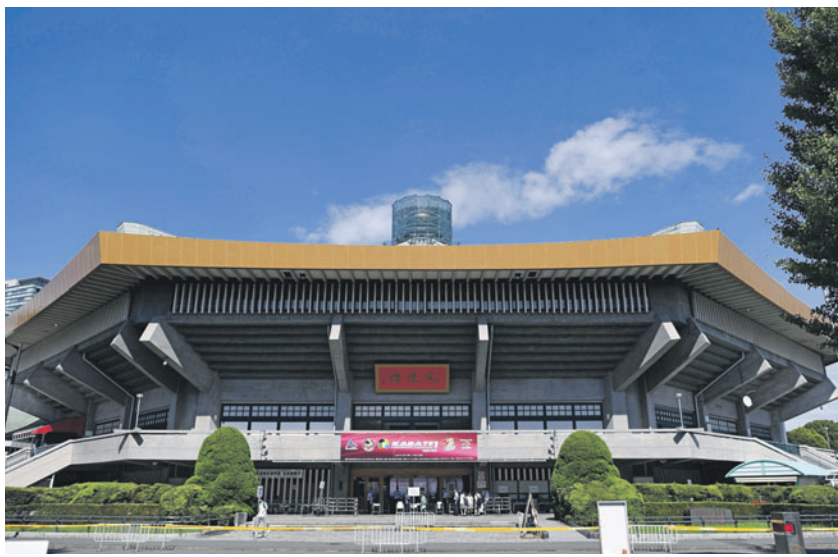
sich die beiden Hauptzonen «Heritage Zone» und «Tokyo Bay Zone» - dort wird auch der Grossteil aller Wettkämpfe stattfinden. Die «Heritage Zone» liegt dabei mitten im Herzen der Weltstadt Tokio. Dabei werden teilweise auch Wettkampfstätten, die für die Sommerspiele 1964 gebaut wurden, erneut genutzt - gilt beispielsweise auch für Judoka Schwendinger. Die Schwimmbewerbe finden hingegen in der «Tokyo Bay Zone», die für eine futuristische Stadtentwicklung steht, statt. Im Gegensatz zur ersten Zone sind hier die Spielstätten kompakter angeordnet. (mm)



Julia Hassler, Christoph Meier und das Artistic-Swimming-Duo Lara Mechnig/Marluce Schierscher springen im Tokyo Aquatics Center ins Wasser. (Foto: RM)



Die Eröffnungs- und die Schlussfeier der Olympischen Spiele in Tokio finden im Nationalstadion im Bezirk Shinjuku statt. (Foto: RM)



Judoka Raphael Schwendinger wird seinen Einsatz in der Kampfsporthalle «Nippon Budokan» im Stadtbezirk Chiyoda bestreiten. (Foto: RM)

WETTKAMPFEINSÄTZE

Eröffnung/Schluss

Freitag, 23. Juli
Eröffnungsfeier
Sonntag, 8. August
Schlussfeier

Die Einsätze von Julia Hassler

Sonntag, 25. Juli
400 m Freistil, Vorlauf (19 bis 21.30 Uhr)
Montag, 26. Juli
1500 m oder 200 m Freistil, Vorlauf (19 bis 21.30 Uhr). - Bemerkung: Hassler wird nur einen Wettkampf schwimmen. Welchen, wird sie vor Ort entscheiden.
Donnerstag, 29. Juli
800 m Freistil, Vorlauf (19 bis 21.30 Uhr)

Schwimmer Christoph Meier

Samstag, 24. Juli
400 m Lagen, Vorlauf (19 bis 21.30 Uhr)
Mittwoch, 28. Juli
200 m Lagen, Vorlauf (19 bis 21.30 Uhr)

Judoka Raphael Schwendinger

Mittwoch, 28. Juli
Erstrundenkampf -90 Kilogramm

Artistic-Duo Mechnig/Schierscher

Montag, 2. August
Freie Kür, Qualifikation (19.30 bis 21.45)
Dienstag, 3. August
Technische Kür (19.30 bis 21 Uhr)

Bemerkungen: Die Zeitangaben sind Ortszeiten, die Zeitverschiebung beträgt sieben Stunden.



Glücksbringer, spezielle Rituale und der «grösste Fan»

Nachgefragt In gut drei Wochen wartet auf fünf Liechtensteiner Athleten das Karrierehighlight. Wir haben uns mit ihnen unterhalten und nicht ganz so «sporttpische» Fragen gestellt.

VON MANUEL MOSER

Für Sportler steht an Olympischen Spielen ohne Wenn und Aber der Wettkampf ganz klar im Fokus. Doch auf was greifen Julia Hassler, Christoph Meier, Lara Mechnig, Marluce Schierscher und Raphael Schwendinger zurück, um so richtig abzublenden? Auf was freuen sich die fünf am meisten und wer drückt denn von zu Hause aus alles die Daumen? Wir haben den fünf folgende Fragen gestellt:

- 1) Auf was freust du dich in Tokio am meisten?
- 2) Was wirst du am meisten von «zu Hause» vermissen?
- 3) Hast du ein spezielles Ritual vor einem Wettkampf?
- 4) Wer ist dein grösster Fan?
- 5) Hast du einen Glücksbringer?



Christoph Meier bestreitet seine zweiten Olympischen Spiele. (Foto: MZ)

Christoph Meier (28 Jahre)

- 1) Auf das Erlebnis «Olympische Spiele» an sich. Es wird sicher etwas spezieller als sonst, dennoch glaube ich, dass im olympischen Dorf eine super Stimmung sein wird.
- 2) Ich werde wohl vor allem das Essen von zu Hause vermissen.
- 3) Ja, irgendwie schon. Der Ablauf, wann ich aufstehe oder mich richte, ist immer etwa gleich. Zudem höre ich vor dem Start immer Musik. Da habe ich eine einzige Playlist mit etwa zehn Songs drauf.
- 4) Ich würde sagen, das ist definitiv meine Mutter.
- 5) Ich habe keinen Glücksbringer.



Julia Hassler wird ihre Karriere nach Tokio 2020 beenden. (Foto: MZ)

Julia Hassler (28 Jahre)

- 1) Die Olympischen Spiele sind immer was Besonderes. Ich freue mich, das Ganze noch mal erleben zu können und zu geniessen. Auch weil ich weiss, dass es meine letzten Spiele sein werden.
- 2) Ja, das ist dann wohl das Essen. In London 2012 war es eigentlich ganz okay. In Rio de Janeiro war es aber nicht so wirklich meins.
- 3) Also ein fixes Ritual habe ich nicht. Es gibt da so gewisse Abläufe, wie das Einschwimmen oder das Anziehen des Schwimmanzugs, das ich

immer relativ ähnlich mache. Aber ich bin nicht zu sehr darauf fixiert. Auch wenn jetzt mal etwas nicht so klappt, macht mich das dadurch nicht nervös.

- 4) Meine Eltern und meinen Freund sehe ich schon als grösste Fans an. Aber ja, auch all jene, die mich in den letzten Jahren auf meinem Weg begleitet und mich unterstützt haben - dank ihnen bin ich überhaupt da, wo ich jetzt bin.
- 5) Nein, ich habe keinen - das Team ist mein Glücksbringer.

Raphael Schwendinger (23 Jahre)

- 1) Am meisten freue ich mich auf den Kampf. Wenn mein Name ausgerufen wird, ich reinlaufe und weiss, jetzt ist der Moment, auf den ich so lange hintrainiert habe.
- 2) Es sind zwar nur 12 Tage und ich war ja auch schon länger weg, aber ja, meine Familie und meine Freundin werde ich sicherlich vermissen.
- 3) Da gibt es tatsächlich was. Also grundsätzlich nehme ich mir am Wettkampftag immer viel Zeit, um mich vorzubereiten. Direkt vor dem Kampf habe ich dann so Karten mit Bildern von mir drauf, die ich zur Motivation anschau. Dazu gibt es auch noch diverse Motivationssätze,



Raphael Schwendinger hat ein spezielles Ritual vor dem Wettkampf. (Foto: MZ)

die ich, bevor es dann wirklich losgeht, vor mich hersage.

- 4) Ich glaube, alle vom Judoclub Ruggell oder auch gute Trainingskollegen drücken mir die Daumen. Auch meine Freundin, deren Eltern und natürlich auch meine Familie stehen hinter mir. Und auf jeden Fall schaut auch mein verstorbener Götti zu!
- 5) Ja, ich hab einen Glücksbringer. Und zwar die Taufkette, die ich von meinem Götti bekommen habe. Und auch ein Kreuz von meiner Freundin hängt da dran, das ich ziemlich am Anfang unserer Beziehung bekommen habe.



Marluce Schierscher (vorne) freut sich auf die Wettkampfstätte. (Foto: RM)

Marluce Schierscher (22 Jahre)

- 1) Ich freue mich ganz allgemein auf das Erlebnis. Und natürlich auch auf das riesige Schwimmbecken.
- 2) Ich glaube, ich werde nichts vermissen. Schade ist, dass keine Zuschauer erlaubt sind und so Familien und Freunde nicht live vor Ort dabei sein können.
- 3) Ein spezielles Ritual habe ich nicht. Meistens sagen Lara und ich uns gegenseitig, bevor wir ins Wasser springen, dass wir es geniessen sollen - für ein gutes Gefühl.
- 4) Ob ich einen grössten Fan habe,

weiss ich nicht. Aber ja klar, gibt es von meiner Familie viel Unterstützung.

- 7) Ich habe keinen Glücksbringer.

Lara Mechnig (21 Jahre)

- 1) Die Sportstätte ist sicher ein Highlight. Und ich freue mich auf die Atmosphäre im olympischen Dorf - das wird sicher sehr speziell.
- 2) Definitiv meine Familie, die aufgrund der Regeln leider nicht dabei sein kann. Ich bin mir aber sicher, dass sie den Livestream schauen und mitfeiern.
- 3) Ja doch, ich habe schon ein paar Rituale, die ich mache. Beispielsweise gehe ich die Kür am Abend davor noch mal im Kopf durch, dusche recht kühl und wärme mich eigentlich immer gleich auf. Ich weiss, dass das gut klappt, und es gibt mir auch eine gewisse Sicherheit.
- 4) Die Junioren sehen uns als grosse Vorbilder, was natürlich eine Ehre ist. Und klar, Fans sind auch die Leute, die uns am nächsten stehen.
- 5) Es gibt einen Glücksbringer. Es sind drei Anhänger von meinen Eltern und meinem Freund. Die gebe ich vor dem Wettkampf meiner Trainerin, die sie dann während der Darbietung festhalten muss.



Lara Mechnig hat drei Anhänger als Glücksbringer dabei. (Foto: RM)

Tokio 2020: Team Liechtenstein ist bereit

Verabschiedung Fünf Athleten, so viele wie schon lange nicht mehr, vertreten Liechtensteins Farben an den Olympischen Sommerspielen in Tokio. Die Schwimmer Julia Hassler, Christoph Meier, Judoka Raphael Schwendinger und das Artistic-Swimming-Duo mit Lara Mechnig und Marluce Schierscher stehen ab dem 23. Juli in Japans Hauptstadt im Einsatz. Die Zielsetzungen des Quintetts unterscheiden sich dabei kaum, denn alle wollen Bestleistungen abrufen!

Die Olympischen Spiele in Tokio sind gleich in mehrerer Hinsicht speziell. Erstmals in der rund 124-jährigen Geschichte der modernen Olympischen Spiele wurde der Grossanlass im letzten Jahr nämlich aufgrund der Coronapandemie verschoben. Absagen gab es hingegen schon einige Male – so beispielsweise im Ersten Weltkrieg die Sommerspiele 1916 in Berlin, oder im Zweiten Weltkrieg die Veranstaltungen in den Jahren 1940 und 1944. Aus Liechtensteiner Sicht sind die verschobenen Wettkämpfe in Japan aber ebenfalls speziell. Liechtenstein entsendet mit fünf Sportlern nämlich die grösste Delegation an Olympische Sommerspielen seit 38 Jahren – 1992 in Barcelona waren sieben FL-Sportler dabei. Kommt dazu, dass das Fürstentum erstmals in der Sportgeschichte auch mit einem Team – dem Artistic-Swimming-Duo mit Marluce Schierscher und Lara Mechnig – an Sommerspielen dabei sein wird. Für das eben erwähnte Duo und auch für Judoka Raphael Schwendinger ist es dabei die erste Teilnahme an Olympischen Spielen. Anders sieht das bei den beiden Schwimmern Julia Hassler und Christoph Meier aus. Während Letzterer bereits 2016 in Rio de Janeiro dabei war, nimmt Hassler nach London und Rio bereits ihre dritten Olympischen Spiele in Angriff.

Die etwas spezielleren Spiele

Julia Hassler und Christoph Meier konnten die sportlichen Selektionskriterien bereits 2019 erschwimmen, die anderen mussten länger zittern. Lara Mechnig und Marluce Schierscher sicherten ihr Olympiaticket, nach etlichen Verschiebungen des Qualifikationswettkampfs, erst vor gut zwei Wochen. Noch etwas länger warten musste Judoka



Liechtensteins Olympiadelegation wurde gestern auch von Sportministerin Dominique Hasler offiziell verabschiedet. Die Regierungsrätin gratulierte den Athletinnen und Athleten dabei zur Qualifikation für die Olympischen Spiele in Tokio. «Dies zeugt nicht nur von sportlichem Talent, sondern auch von Durchhaltewillen, Zielstrebigkeit und eiserner Disziplin», so Hasler. (Fotos: IKR/Zanghellini)

Raphael Schwendinger. Er erhielt kurz vor Ablauf der Selektionsphase einen Invitation Place durch das IOC und den internationalen Judo-Verband zugesprochen. «Es ist absolut erfreulich, dass wir mit so einer grossen Delegation nach Tokio reisen können, auch wenn die Spiele voraussichtlich etwas spezieller werden als in der Vergangenheit», führte LOC-Geschäftsführer und Chef de Mission in Tokio Beat Wachter an der gestrigen Medienkonferenz in der Aula des Liechtensteinischen Gymnasiums aus. Trotz strikten und teils recht aufwendigen Regeln rund um das Coronavirus sei die Vorfreude auf den Grossanlass nicht getrübt, wie die Athleten festhielten. «Nein, gar nicht. Klar, es wird anders als sonst. Aber alleine die Tatsache, die Chance zu haben, das al-

les noch mal erleben zu dürfen, ist toll und viel besser als nichts», meinte etwa Hassler. Und auch die anderen vier Athleten waren dieser Meinung. «Das wird sicher eine richtig spannende Erfahrung und ich bin sicher, dass wir das geniessen können», fügte Mechnig an.

Traum von der Finalqualifikation

Die sportlichen Erwartungen und Ziele der heimischen Sportler sind dabei unterschiedlich. Während es für die drei «Neulinge», wie auch für Meier in Tokio vor allem darum geht, neue Bestleistungen aufzustellen, liebäugelt Julia Hassler mit einer Finalqualifikation. «Das wäre natürlich sensationell – dafür muss ich aber wohl das beste Rennen meines Lebens machen», so die Schellenbergerin. Judoka Schwendinger

fügte derweil an: «Ich hoffe erst mal auf eine gute Auslosung und ja, dann wäre ein Erstrundensieg das grosse

Ziel.» Ganz abgesehen vom Abschneiden vor Ort, kann das FL-Quintett jetzt stolz auf sich sein, Liechtensteins Farben überhaupt an einem solchen Grossanlass vertreten zu können.

Meier ist der Erste

Nach der offiziellen Verabschiedung gestern geht es für die fünf Athleten nun darum, sich den letzten Schliff zu holen. Ab dem 10. Juli – Christoph Meier reist als Erster an – werden sie dann nach und nach in Tokio eintreffen. Mechnig/Schierscher werden einen Tag nach der Eröffnungsfeier im Nationalstadion als Letzte im Olympischen Dorf eintreffen. «Jetzt hoffen wir auf eine gute finale Vorbereitung und freuen uns dann einfach, bis es endlich losgeht», so Chef de Mission Beat Wachter.

DIE FL-DELEGATION

Diese Personen reisen nach Tokio

Athleten

- Julia Hassler (dritte Teilnahme)
- Christoph Meier (zweite Teilnahme)
- Marluce Schierscher (Premiere)
- Lara Mechnig (Premiere)
- Raphael Schwendinger (Premiere)

Trainer/Trainingspartner/Physio

- Kevin Wedel (Coach von Julia Hassler)
- Francesca Zampieri (Artistic-Swimming)
- Holger Scheele (Judo)
- David Büchel (Judo/Trainingspartner)
- Tina Rüger (Physiotherapeutin)

Funktionäre

- Beat Wachter (Chef de Mission)
- I.D. Prinzessin Nora (IOC-Mitglied)
- Stefan Marxer (LOC-Präsident)

Danach ist Schluss

Letzte Spiele für Julia Hassler

VADUZ Zum dritten Mal vertritt Schwimmerin Julia Hassler Liechtensteins Farben an Olympischen Spielen. Für die Schellenbergerin wird es aber auch das letzte Mal sein. Bereits vor einem Jahr, als die Spiele verschoben wurden, zog sie ein Karriereende in Betracht, entschied sich letztlich aber dafür, die Spiele in Tokio 2021 noch zu bestreiten. Danach ist nun aber definitiv Schluss: «Ein viertes Mal wird es auf jeden Fall nicht geben. Ob ich direkt nach den Spielen aufhöre, oder vielleicht noch ein, zwei Wettkämpfe bis Ende Jahr schwimme, entscheide ich dann nach dem Grossanlass in Japan», sagt Hassler. (mm)

Trainingspartner

David Büchel als Trainingspartner

VADUZ Dank einer Einladungskarte ist auch Raphael Schwendinger beim Grossanlass in Japan dabei. Um sich optimal auf seinen Einsatz in der Gewichtsklasse -90 kg vorzubereiten, reist ein alter Bekannter aus der Judozene mit ihm und Trainer Holger Scheele mit nach Tokio. David Büchel, der selbst viele Jahre kämpfte, wird Schwendinger in Sachen Vorbereitungstraining unterstützen. «Das ist nicht selbstverständlich und ich schätze es sehr, dass er mitkommt», so Schwendinger. (mm)

Impressionen von der Verabschiedung



Coronaregeln

Die Kleinheit als grosser Vorteil

VADUZ Klar ist, dass die Olympischen Spiele in Tokio in Zeiten von Corona definitiv anders ablaufen werden als in den Jahren zuvor. Zuschauer werden in Japans Hauptstadt zwar dabei sein – allerdings nur Einheimische. Sprich, die Athleten können vor Ort beispielsweise nicht auf die Unterstützung ihrer Liebsten zählen. Aber auch sonst gibt es vonseiten des Veranstalters etliche Regeln in Sachen Corona. Dazu gehören regelmässige Tests, das Erstellen von Bewegungsprotokollen oder beispielsweise auch Verhaltensregeln im Falle eines positiven Tests. «Wir werden eigentlich jeden Tag mit unzähligen Informationen bombardiert. In erster Linie geht es darum, die wichtigsten Infos herauszufiltern, diese an die Athleten weiterzugeben und anschliessend alles zu koordinieren», sagt Chef de Mission Beat Wachter.

Spontan und flexibler

Dass der Aufwand grösser ist als noch bei anderen Spielen, ist klar. Wachter streicht dabei aber die Kleinheit der heimischen Delegation als Vorteil heraus. «Wenn es Regelanpassungen gibt, können wir mit einer im Vergleich zu anderen Staaten relativ kleinen Delegation spontan reagieren und sind viel flexibler. Da haben Länder mit mehreren Hundert Athleten dann relativ schnell mal ein Problem. Ich bin aber überzeugt, dass das aber alles irgendwie klappen wird.» (mm)